Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 **Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld**) 1,50 **Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 153. Donnerstag, den 2. Juli **1896.**

Rundschau.

Im Beisein des Kaiserpaares, des Erbgroßherzogs von Oldenburg und des Erbprinzen von Meiningen wird sich am heutigen Mittwoch der Stapellauf des Panzerschiffes „Ersatz Preußen“ in Wilhelmshaven vollziehen. „Ersatz Preußen“ ist das größte deutsche Panzerschiff und das erste, welches drei Schrauben erhält. Das Schiff ist bei 11 000 Tonnen Deplacement 115 Meter lang, 20,4 m breit und hat einen Tiefgang von 7,83 m. Die drei getrennt in wasserdichten Räumen liegenden und von einander unabhängigen Maschinen indiziren 13 000 Pferdekräfte, womit die für einen Hochseepanzer beträchtliche, höchste Geschwindigkeit von 18 Seemeilen stündlich bei Gebrauch aller 3 Schrauben erzielt wird. Bei 2 Schrauben vermindert sich die Schnelligkeit auf 16, bei einer auf 10 Meilen. Die Artillerie hat auf ganz schwere Kaliber völlig verzichtet, dagegen hohen Werth auf Mittelartillerie- und Schnellfeuerkanonen gelegt. Mithin besteht die Armirung nur aus 4 Stück 24 Zentimeter-Kanonen, 18 Stück 15 Zentimeter-Schnellfeuergeschützen, 12 Stück 8,8 Zentimeter-Schnellladekanonen, 12 Stück 3,7 Zentimeter-Revolverkanonen, 8 Stück 8 Millimeter Maschinengewehren und 6 Torpedo Lanzirrohren. Die Panzerung besteht aus einem Harway-Gürtelpanzer, welcher sich bis zu 4/5 der Länge um das Schiff herumzieht; der Panzer erreicht in der Mitte eine Stärke von 300 Millimeter, an den Enden von 150 Millimeter. Ueber Maschinen und Kessel zieht sich ein gewölbtes Panzerdeck. Die Besatzung beträgt 655 Mann; die Herstellungskosten belaufen sich auf etwa 20 Mill. Mark.

Zu den Kaisermanövern in Schlesien wird mitgetheilt, daß das Kaiserpaar am 6. September, Abends 8 Uhr von Breslau, wo es der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmals beiwohnt, in Görlitz eintrifft. Am folgenden Tage findet auf dem Hermsdorfer Exerzirplatze die Kaiserparade statt. Die Aufstellung der Truppen des 5. und 6. Armeekorps erfolgt in zwei Treffen, so daß im ersten Infanteristen, Jäger, Fußartillerie und Pioniere, im zweiten Treffen die Kavallerie und Train zu stehen kommen. Soviel man über das Kaisermanöver heute schon sagen kann, wird es den Charakter eines Rückzugsgefechts in großartigem Maßstabe tragen und insbesondere dem Zweck dienen, strategische Versuche anzustellen. Als Gäste zu dem Manöver werden der König von Sachsen und der Kronprinz von Italien erwartet.

Zu dem soeben stattgehabten Besuch des Prinzen Ludwig von Bayern beim Kaiser in Kiel bemerkt die „Köln. Ztg.“: „Die Reise des Prinzen Ludwig, der auf der Rückfahrt von den russischen Krönungsfesten und den ungarischen Gütern seiner Gemahlin sich zunächst zum deutschen Kaiser begiebt, ehe er nach München zurückkehrt, ist die beste, taktvollste und unzweideutigste Antwort auf die Ausschlachtungen, welche einerseits gewisse bayerische Kreise und andererseits ein Theil der deutschfeindlichen Presse im Auslande jenem bekannten, übermäßig aufgebauschten Vorfall auf dem Feste des deutschen Wohlthätigkeitsvereins in Moskau haben zu theil werden lassen. Wie Prinz Ludwig bereits unmittelbar nach diesem Vorfall dem deutschen Kaiser aus eigener Initiative Mittheilung gemacht und die von ihm gebrauchten Worte vor jeder Mißdeutung sicher gestellt hat, so tritt er auch jetzt in einer wohl nicht mißzudeutenden Weise öffentlich allen Bestrebungen entgegen, die auf eine Trübung des guten Verhältnisses abzielen, das zwischen dem Kaiser und ihm seit Langem besteht. Prinz Ludwig kann bei diesem Schritt der Zustimmung aller ehrlichen Deutschen sicher sein.“

Das Organ des Bundes der Landwirthe, die deutsche Tageszeitung, hatte das Gerücht ausgesprengt, Fürst Hohenlohe gedenke seinen Abschied zu nehmen, sobald sein Name unter dem Bürgerlichen Gesetzbuche stehe. Diese wohlfeile Mittheilung wird in der Münchener „Allg. Ztg.“ als willkürlich hingestellt. Wir lesen dort: Die Annahme, daß Fürst Hohenlohe ein dringendes persönliches Interesse daran habe, daß das B. G.-B. noch vor dem Herbst zur Verabschiedung gelange, weil er beabsichtige, nachdem er nach diesem Gesetz seine Unterschrift gegeben, von seinem Posten zurückzutreten, ist ganz willkürlich. Der Fürst denkt nicht daran, ohne Noth den Platz zu verlassen, auf den ihn das Vertrauen des Kaisers berufen hat, und er würde nur dann um seine Entlassung bitten, wenn, was allerdings nicht als gänzlich ausgeschlossen betrachtet werden darf, die Militärstrafprozeßordnung im nächsten Winter nicht zu Stande kommen und deshalb auch der Kriegsminister sich veranlaßt sehen sollte, den aktiven Dienst zu quittiren.

Die dritte Lesung des bürgerlichen Gesetzbuchs, die am Dienstag begonnen hat, hofft man am heutigen Mittwoch bereits mit der Annahme des Gesetzentwurfs zu beendigen. Wir wollen wünschen, daß sich diese Hoffnung nicht doch vielleicht als trügerisch erweist, jedenfalls wird man noch tüchtig debattiren müssen und nicht bloß beschließen können. Der wunde Punkt liegt im Familienrecht, und hier ist besonders die Bestimmung, daß auch unheilbarer Wahnsinn eines Ehegatten nicht die Scheidung einer Ehe zulässig macht, die dem entschiedensten Widerspruch nicht nur der gegnerischen Minorität — dieselbe war, wie erinnerlich, mit 116 Stimmen gegen die 125 Stimmen betragende Majorität nur eine sehr geringe — sondern auch der Regierung hervorruft. Man darf erwarten, daß vom Regierungstische aus gegen diese Bestimmung des „B. G. B.“ die allerschwersten Geschütze werden aufgefahren werden. Ein anderes kommt noch hinzu: Die Führer und Führerinnen der Frauenbewegung sind mit den Beschlüssen des Reichstags, als „dem Ausdruck des einseitigsten Männerrechts“ nicht zufrieden und haben noch unmittelbar vor Beginn der dritten Plenarberathung über das Gesetzbuch eine geharnischte Protestresolution an das hohe Haus gelangen lassen, in der sie besonders, entgegen den Reichstagsbeschlüssen, die vermögensrechtliche Selbstständigkeit der Frau, die Ausübung der elterlichen Gewalt seitens der Mutter, die Aufhebung des Ehescheidungsverbotes bei unheilbarer Geisteskrankheit und endlich die rechtliche Stellung der unehelichen Kinder gegenüber dem Vater gewahrt wissen wollen. Auch über diesen Protest wird man nicht einfach zur Tagesordnung übergehen können, um so weniger, als eifrige Freunde und Verfechter der in dem Protest enthaltenen einzelnen Forderungen von der Rechten bis zur radikalsten Linken im Hause sitzen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juni.

Das Kaiserpaar ist am Dienstag Nachmittag an Bord der „Hohenzollern“ in Wilhelmshaven eingetroffen; die Strandbatterien feuerten Salut. Die Kaiseryacht ging sofort in den neuen Hafen und machte am Nordostqai fest, wo sich der Stationschef, Vizeadmiral Valois, der commandirende Admical Knorr und Staatssecretär Hollmann zum Empfang eingefunden hatten. Abends fand auf der Yacht ein größeres Diner statt. Nach dem Stapellauf des Panzers „Preußen“ tritt der Kaiser seine Nordlandsreise an. Für diese sind, wie aus Christiania geschrieben wird, die Lootsen zum 2. Juli nach Kofervik, einem kleinen Anlaufsplatz für Schiffe auf der Karmö (etwas nördlich von Stavanger) bestellt worden. Zuerst wird Hardanger besucht, von wo aus sich der Kaiser wahrscheinlich über Land nach Voß, Stalheim und Gudwangen begiebt. Dann werden die übrigen Fjorde des Westlands bis Drontheim, dem Endpunkt der Reise, besucht. Bergen wird vermuthlich auf der Rückreise Anfang August angelaufen werden. -- Die Kaiserin, welche sich von Wilhelmshaven nach Potsdam zurückbegiebt, wird dort bis zum 8. Juli verweilen und dann mit dem jüngsten Prinzen und der Prinzessin nach Wilhelmshöhe übersiedeln. Die jetzt in Kreuznach weilenden Prinzen August und Oscar reisen am 21. Juli nach Cassel.

Um den beiden ältesten Söhnen des Kaisers Vorträge über Kaiser Wilhelm I. zu halten, weilt der Geschichtsprofessor Dr. W. Oncken aus Gießen gegenwärtig in Plön. Zu den Vorträgen erscheinen außer den Prinzen und ihren Erziehern die 150 Kadetten, sowie die Lehrerschaft des Kadettenhauses und des Gymnasiums mit ihren Familien.

Prinz Ludwig von Bayern ist in Berlin angekommen und stattete Dienstag Vormittag dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab. Abends gab Fürst Hohenlohe zu Ehren des Prinzen ein größeres Essen, dem außer der bayerischen Gesandtschaft und dem Bundesrathsbevollmächtigten die Staatsminister, die Chefs der kaiserlichen Zivil- und Militärkabinets beiwohnten.

Der König von Dänemark ist Dienstag Mittag aus Wiesbaden zum Besuche bei der Kaiserin Friedrich in Cronberg am Taunus eingetroffen.

Im Handelsministerium zu Berlin hat am Dienstag die Uebernahme der Geschäfte durch den neuernannten Ressortchef Exzellenz Brefeld stattgefunden. Der bisherige Minister v. Berlepsch verabschiedete sich in längerer Rede von seinen Beamten und bat, ihm ein freundliches Andenken zu bewahren. Vom Kaiser ist dem Frhrn. v. Berlepsch anläßlich des Rücktritts mittels huldreichen Handschreibens die Büste des Monarchen verliehen worden.

Oberpräsident Graf Wilhelm Bismarck ist zu achttägigem Besuch in Friedrichsruh eingetroffen.

Im Reichsanzeiger werden die durch Bundesrathsbeschluß abgeänderten Vorschriften über die Abgabe stark wirkender Arzneimittel, sowie die Beschaffenheit und Bezeichnung der Arzneigläser und Standgefäße in den Apotheken, nebst dem Verzeichniß der Drogen und Präparate, veröffentlicht. Weiter wird das

Lebenskrisen.

Erzählung von J. Gröber.

(Nachdruck verboten.)

(39. Fortsetzung.)

Acht Tage darauf wurden die Verlobungskarten nach allen Richtungen ausgesandt und erregten großes Aufsehen. Niemand hatte im Ernste daran geglaubt, daß die schöne und reiche Gräfin Wanda den verschuldeten und übelbeleumundeten Baron Althofen zum Gatten erwählen würde. Es war Allen ein Räthsel und die verschiedensten Vermuthungen tauchten darüber auf. In der Stadt herrschte ein förmlicher Aufruhr und es war unglaublich, was und wie über diese Verlobung gesprochen, gewitzelt und gespottet wurde und wie viele Klatschbasen es sich angelegen sein ließen, allerlei pikannte Geschichten über den Baron von Haus zu Haus zu tragen.

Das Brautpaar hate natürlich keine Ahnung davon, es war augenblicklich durch zahllose Gratulationsvisiten vollständig in Anspruch genommen. Wanda bemerkte die halb mitleidigen, halb ironischen oder verlegenen Glückwünsche ihrer Bekannten nicht, auf ihrem Hirn lag ein dumpfer Druck. Es war fast unheimlich, mit welch starrer Gleichgiltigkeit sie von ihrem künftigen Leben und der Einrichtung ihres Hausstandes sprach. Althofen wünschte, daß die Hochzeit bald stattfinden sollte und sie erhob nicht den geringsten Widerspruch. Je eher ihr Schicksal entschieden wurde, desto besser war es für sie, desto schneller konnte sie mit sich fertig werden. Sie baute fest auf die Zukunft, die ihr wohl kein Glück, jedoch Frieden und Ruhe bringen würde und unwiderstehlich, wie mit finsterm Fanatismus trieb es sie zu dieser Verbindung.

Auch für Doktor Harder war durch den Briefboten eine Verlobungsanzeige abgegeben worden und Frau Ursula hatte nichts Eiligeres zu thun, als die Treppe zu seiner Wohnung hinaufzusteigen und ihm die große Neuigkeit, allerdings erst auf Umwegen mitzutheilen.

Harder saß am Schreibtisch bei seiner Arbeit. Er hatte fleißig über den Typhus reflektirt, viel Wissenschaftliches über diese Krankheit geschrieben und ihr Wesen sachlich, physiologisch und theoretisch zergliedert und erörtert, so daß mehrere Wochen darüber vergangen waren. Noch war das Werk nicht ganz zum Abschluß gekommen und auch heute hatte er wieder den ganzen Morgen daran gearbeitet, bis ein Klopfen an der Thür ihn ablenkte. Als Frau Ursula in sein Zimmer trat, stand er auf und begrüßte sie mit kräftigem Händedruck. Sie trug ein Präsentierbrettchen in der Hand mit einem Tellerchen voll Capiarschnitten und einer Tasse Bouillon. Den Brief hatte sie unter das Tellerchen gelegt, damit er ihn nicht gleich sehen sollte.

„Guten Morgen, Alfred!“ sagte sie. „Du (er hatte der trefflichen Frau das Du angeboten) hast wohl schon auf Dein Frühstück gewartet? Entschuldige nur, wir sind heute bei der großen Wäsche und da giebt's alle Hände voll zu thun.“

„Mit mir hat's gar keine Eile, Tantchen,“ entgegnete er. „Aber Du machst ja ein so feierliches Gesicht? Ist Dir etwas unangenehmes widerfahren?“

„Ach nein. Doch wie man's nehmen will. Ich habe mich geärgert, davon mag's wohl kommen.“ Sie stellte das Frühstück auf den Tisch und ließ den Brief verstohlen in ihr Schürzentäschchen gleiten.

„Ei, ei,“ lachte Harder, „wer wird sich ärgern? Immer kaltes Blut behalten, Tantchen!“

„Ach was, kaltes Blut? Fischnatur! Einen brennend heißen Kopf hab ich, denn es ist doch eigentlich eine recht nichtsnutzige Geschichte. Bin neugierig, was Du dazu sagen wirst.“

„Wozu? Was ist es denn?“

„Hm, hm, ja! — Na — Gräfin Wanda hat sich mit Baron Althofen verlobt!“

Harders Wangen nahmen eine purpurne Färbung an. „Woher weißt Du das? Das kann ja gar nicht möglich sein!“ rief er heftig.

„Doch, doch Alfredchen! Schau her hier in dem Briefe steht es schwarz auf weiß!“ Sie zog das Couvert hervor und reichte es ihm entgegen.

„Ah!“ machte er und riß es ihr beinahe aus der Hand. Dann erbrach er das Schreiben und las mit umflorten Augen. Die zierlich gestochenen schwarzen Lettern grinsten ihn wie kleine Teufelchen an und tanzten vor ihm auf und nieder. Sein Herzschlag ging schneller.

„Ah!“ machte er noch einmal. „Das ist niederträchtig. Ich begreife nicht, wie der elende Mensch die Schamlosigkeit haben kann, sich um Gräfin Wanda zu bewerben und sich mit ihr zu verloben.“

„Aber mein Gott, Alfred, bedenke doch ihr vieles Geld. Das hat ihn angelockt!“

„Wohl, wohl! Aber in demselben Augenblicke um ein Mädchen anzuhalten, wo er Schulden halber ausgepfändet wird und den Manifestationseid leisten soll. Das ist gemein, das zeugt von niedrigster Gesinnung! Althofen ist ein Ehrloser, er hat ein lasterhaftes Leben geführt und sich vollständig durchs Spiel ruinirt. Und noch Schlimmeres hat er gethan. Ich weiß mehr von ihm als Du glaubst, Tante Ursula!“

Harder durchmaß mehrere Male in zorniger Aufwallung das Zimmer mit stampfenden dröhnenden Schritten. Eine tiefe drohende Falte hatte sich zwischen seinen Augenbrauen gebildet, er streckte ein paar Mal die fest zusammengepreßten Hände aus, als habe er mit einem unsichtbaren Feinde zu kämpfen.

Frau Ursula schüttelte leise den grauen Kopf. „Nimm Dir die Geschichte nicht so zu Herzen,“ tröstete sie. „Laß doch die hochmüthige Zierpuppe den windigen Baron heirathen, sie sind beide einander würdig. Sie verdient wahrlich kein besseres Schicksal — schon um Deinetwillen!“

„Still, still, sprich nicht von mir. Was ich einst träumte und hoffte, ist längst für mich abgethan!“ Er schüttelte der treuen Frau die Hand und setzte sich an den Schreibtisch zu seiner Arbeit. Aber seine Gedanken irrten noch lange zu der hin, die sein Herz so tief verwundet hatte.

Sechs Wochen darauf schimmerte Gräfin Wanda's große, elegante Wohnung im hochzeitlichen Glanze. Prachtvolle Kronleuchter und Girandolen bestrahlten die schönen Gesellschaftszimmer, welche mit tropischen Gewächsen und schönen Orangerien in einen Garten verwandelt waren. Auch die Treppen und Corridore waren mit Tannengrün und Blumenfestons geschmückt. Eine Menge geladener Gäste strömte in das Haus, meistens aus den Kreisen des Landadels der Provinz, doch fehlten auch sämmtliche Honoratiorenfamilien Kranzburgs nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Gesetz betr. die Aufhebung der im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts bestehenden Vorschriften über die Ankündigung von Geheimmitteln publizirt.

Der „N. A. Ztg." zu Folge wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß man im Bundesrathe geneigt sein wird, das Detailreisen im Weinhandel zuzulassen.

Bei Aufhebung des Verbotes der Verbindung politischer Vereine unter einander durch die Landesgesetzgebung dürfte es sich, wie jetzt auch offiziös angedeutet wird, gleichzeitig um die Vornahme einer Verschärfung des preußischen Vereinsgesetzes handeln.

Zur Erlangung von Schutz gegen Hasenschaden hat der Verband der Handelsgärtner eine Petition an den Reichstag gerichtet.

Die Terrasse des Kyffhäuser-Denkmals ist jetzt den Besuchern freigegeben. Eine Gebühr wird nur noch für innere Besichtigung des Thurmes und dessen Besteigung erhoben.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom Dienstag, 30. Juni.)

Vom Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe ist folgender Antrag eingegangen: „Mit Ermächtigung Sr. Majestät des Kaisers beehrt sich der Unterzeichnete, dem Reichstag den Antrag zur Vertagung des Reichstages bis 10. November d. J. die Zustimmung zu ertheilen, zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorzulegen."

Nach Erledigung von Petitionen und von Wahlen zur Reichsschuldenkommission tritt das Haus in die dritte Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuches ein. In der Generaldebatte sprechen sich die Abgeordneten Kauffmann (fr. Vp.), von Kardorff (Rsp.), Haußmann (sdd. Vp.) für, Stadthagen (Soz.) gegen Annahme des Bürgerlichen Gesetzbuches aus. Abg. Winter (Els.) erklärt, daß die Elsässer sich der Abstimmung enthalten werden. Dieselbe Erklärung giebt Abg. Vielhaben im Namen der deutschen Reformpartei ab. Abg. Freiherr v. Manteuffel (kons.) führt aus, die Konservativen würden bei der dritten Lesung zugegen sein, könnten aber eine Verantwortung für das, was zu Stande kommen werde, nur soweit übernehmen, als sie für die einzelnen Punkte gestimmt hätten.

Abg. Gröber (Ctr.) bedauert, daß der Abg. Sigl heute zum ersten Male während der ganzen Lesung des Gesetzes im Hause erscheine; seine praktischen Erfahrungen im Eherecht (stürmische Heiterkeit) wären dem Hause vielleicht von Nutzen gewesen. Ihm (dem Redner) wäre übrigens eine „Civilehe" immer noch lieber als eine „Zwieliehe". (Minutenlange Heiterkeit.)

Das Haus tritt in die Spezialberathung ein. Zu § 817 beantragt Abg. v. Kardorff die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, wonach Ersatzpflicht nicht eintritt für Schaden, welcher durch ein Hausthier verursacht wird, wenn der Besitzer desselben die erforderliche Sorgfalt beobachtet. Abg. Schmidt-Warburg beantragt, vor „Hausthier" einzufügen „für die Ausübung des Gewerbes oder Berufes nothwendiges." Beide Anträge werden nach längerer Debatte angenommen. — Zu § 819 beantragt Abg. Haußmann (sdd. Vp.) die Ersatzpflicht für durch Hasen herbeigeführten Schaden wieder einzufügen. Dieser Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 168 gegen 85 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Hierauf werden die Paragraphen bis 1174 angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Antrag des Reichskanzlers betr. Vertagung des Reichstages. Rest der heutigen Tagesordnung.

Ausland.

Italien. Deputirtenkammer. Bei der Berathung des Budgets des Ministeriums des Aeußeren erklärte der Minister des Aeußeren Herzog di Sermoneta, treu zum Dreibund, enge Freundschaft mit England, herzliche Beziehungen zu allen Mächten seien die Grundzüge der italienischen Politik, welche das Ziel verfolge, den status quo im Orient und im Mittelmeer aufrecht zu erhalten und die Ruhe in Europa zu wahren.

Frankreich. Ministerpräsident Meline beabsichtigt Mitte Juli einen Gesetzentwurf einzubringen behufs Schaffung von Ausfuhrprämien für französischen Zucker. Die hierzu erforderlichen 15 Millionen sollen durch eine Erhöhung der Zuckersteuer aufgebracht werden. Der Ministerpräsident wird beantragen, daß die Vorlage noch vor den Ferien berathen wird.

Spanien. Die Königin-Regentin unterzeichnete ein Dekret, in welchem angeordnet wird, daß das gegenwärtige Budget bis zur Annahme des neuen Budgets in Kraft bleiben soll.

Rußland. Nach am 15.|27. Juni aus allen Theilen des Reiches in Petersburg eingegangenen amtlichen Nachrichten sind die Ernteaussichten sehr gut, besonders im Kaukasus, in den südlichen, südwestlichen und mittleren Provinzen, und zwar speziell für Raps, Weizen und Gerste.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 30. Juni. Die Stichwahl zwischen von Saß-Jaworski und Holtz-Parlin ist vom Wahlkommissar auf Donnerstag den 9. Jnli anberaumt worden.

— **Graudenz**, 30. Juni. Der Graudenzer Sokol weigert sich, der hiesigen Polizei seine Satzungen in deutscher Sprache einzureichen, weil der Vorstand von der Ansicht ausgeht, dieser Verein brauche als nichtpolitischer überhaupt keine Statuten zu besitzen; er habe solche festgesetzt, und zwar in polnischer Sprache, doch lediglich zum Privatgebrauch der Mitglieder. Obgleich der Regierungspräsident von Marienwerder die vom Verein eingelegte Beschwerde als ungerechtfertigt zurückgewiesen und die Forderung der Polizei gebilligt hat, beharrt der Vorstand auf seine Weigerung und will die Entscheidung noch höherer Instanzen anrufen.

— **Pr. Stargard**, 1. Juli. Das bereits gestern telegraphisch gemeldete Resultat der Abgeordnetenwahl für den Wahlkreis Berent-Dirschau-Pr. Stargard ist wohl als ein Pyrrhussieg anzusehen. Die Giltigkeit der Wahl wird jedenfalls angefochten werden. Bei Eröffnung des Wahlaktes theilte der Wahlkommissar, Landrath Hagen mit, daß bei den Wahlmännerwahlen in zehn Fällen Wahlunregelmäßigkeiten vorgekommen seien, von denen zwei derartig sind, daß die Wahl keinesfalls als giltig angesehen werden könne. Trotzdem erklärte sich die Versammlung dafür, sämmtliche Wahlmännerwahlen für giltig anzusehen.

— **Bromberg**, 30. Juni. Heute Vormittag hat die landespolizeiliche Abnahme der Strecke Bahnhof-Posenerstraße der elektrischen Straßenbahn stattgefunden und morgen, also am 1. Juli, wird diese Strecke dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Auf der Strecke Danzigerstraße-Kornmarkt findet noch bis auf weiteres Pferdebahnbetrieb statt. — Heute begann unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Manns die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Dieselbe wird nur wenige Tage in Anspruch nehmen. — Der Ruderverein des hiesigen Realgymnasiums und der Wongrowitzer Gymnasial-Ruderverein hatten am letzten Sonntag auf dem Wongrowitzer See eine Regatta veranstaltet. Der hiesige Ruderverein, der sich mit einem Achter („Werner") und einem Vierer („Hertha") betheiligte, ging bei allen Rennen als Sieger hervor. — Die Krebspest tritt in hiesiger Gegend ziemlich heftig auf. Zahlreiche Krebse sind bereits verendet. — Unter dem Verdacht der Brandstiftung ist gestern der Kaufmann Kuß verhaftet und der königl. Staatsanwaltschaft zugeführt worden. Kuß ist Inhaber des Ladens Boie- und Schleinitzstraßenecke, in dem in der Nacht zu Montag ein Feuer ausbrach. — Zu einem kühlen Bade kam gestern Nachmittag ein etwas angeheiterter Mann, der in der Kasernenstraße auf die Spülbank zur Brahe hinunterstieg, sich dort hinlegte und sinnend über den rauschenden Wassern träumte. Sei es, daß sein Kopf zu schwer, sei es, daß es ihn unwiderstehlich hinunterzog — kurz, er verlor das Gleichgewicht und fiel kopfüber in die Fluth. Glücklicherweise hatten einige Angler aus der Nähe den tragikomischen Vorgang mit angesehen; sie wollten sich eine solche Beute nicht entgehen lassen und zogen den Mann aus dem nassen Element.

— **Inowrazlaw**, 30. Juni. Die Wasserleitung bildet nach wie vor das Schmerzenskind unserer Stadt. Im Winter friert die Leitung ein, im Sommer genügt sie den Bedüfnissen nicht; sie soll täglich bis 900 Kubikmeter liefern, liefert aber kaum 200. Außerdem nimmt das Wasser oft eine Färbung an, daß man erst die Augen schließen muß, um es trinken zu können. Früher war die Wasserleitungsangelegenheit ständig auf den Tagesordnungen der Stadtverordnetensitzungen, jetzt ist sie zwar davon verschwunden, um so intensiver aber beschäftigt man sich mit der Sache hinter verschlossenen Thüren, also in den geheimen Sitzungen. Aus der letzten dieser geheimen Berathungen ist folgendes an die Oeffentlichkeit gedrungen: Die Stadtverordneten haben 10 000 Mark zur sofortigen Anlage von 4 bis 5 Brunnen bewilligt. Ferner soll eine Rohrleitung Wasser aus der Jucewoer Gegend in die Heiligegeiststraße, auf den Marktplatz und in die Friedrichstraße führen. Endlich ist der Magistrat ersucht worden, die Wasserleitungsgesellschaft zu veranlassen, daß die Schließung der Leitung zur Nachtzeit künftig fortfällt. — Seitens der Deutschen der Stadt und des Kreises Inowrazlaw wurde seit längerer Zeit der Ankauf des „Kujawischen Boten" geplant, um die deutsche Sache zu fördern. Eine gestrige Vertrauensmännerversammlung beschloß nun den Ankauf des Blattes. Behufs Aufbringung der nöthigen Geldmittel soll eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht gegründet und mit der Sammlung von Antheilzeichnungen zu mindestens 500 Mark sofort vorgegangen werden. Falls das in Aussicht genommene Kapital zusammenkommt, was nach den schon jetzt vorliegenden Zeichnungen zuversichtlich erhofft wird, soll die Uebernahme des Blattes und der Druckerei am 1. September erfolgen.

Mordprozeß Peska

Danzig, 30. Juni.

Vor dem Schwurgericht begann heute der Prozeß gegen den Knecht Peska, welcher, wie erinnerlich, in der Nacht vom 29. zum 30. April in Lunauerwiesen bei Dirschau eine Blutthat verübt hat, wie sie seit vielen Jahren in unserer Provinz nicht vorgekommen ist. Der Hergang der schrecklichen That sei den Lesern nach dem Bericht der „D. Z" noch einmal in Erinnerung zurückzurufen: Als am 30. April früh der Zimmergeselle Lubiewski, der auf dem Hofe des Besitzers Dähnke beschäftigt war, die Arbeitsstelle betrat, drang ihm aus dem Pferdestalle, in welchem der Besitzer Dähnke nnd der Zimmergeselle Zakrzewski genächtigt hatten, um ein krankes Pferd besser beaufsichtigen zu können, dichter Qualm entgegen und als dieser sich etwas verzogen hatte, sah er, daß der Besitzer Dähnke und Zakrzewski durch Axthiebe getödtet worden waren, worauf der Mörder, um seine That zu verbergen, das Stroh, auf welchem die Männer ihr Nachtlager hielten, angezündet hatte. Voller Schrecken eilte der Mann in das Wohnhaus, in welchem Frau Dähnke mit ihren beiden kleinen Kindern und das Dienstmädchen schliefen, und entdeckte nun, daß auch hier der Mordbube sein grausiges Werk fortgesetzt hatte. Das Mädchen war mit einer Küchenaxt niedergeschlagen worden und lag besinnungslos in ihrem Blute. Frau Dähnke war durch Messerstiche entsetzlich zugerichtet und hatte sich mit ihrer letzten Kraft nach ihrem Bette geschleppt, wo ihr die Sinne geschwunden waren. Nur die beiden Kinder waren unverletzt der Katastrophe entronnen. Der Verdacht, den Mord ausgeübt zu haben, fiel sofort auf den Knecht des Dähnke, welcher unter Mitnahme seiner Papiere flüchtig geworden war. Es wurden sofort Steckbriefe erlassen, welche den Erfolg hatten, daß der Gendarmerie-Wachtmeister Jeschke aus Rittel bei Konitz bereits am 3. Mai, Vormittags, den Mörder in der Person des Arbeiters Johann Peska in Mielken bei Konitz dingfest machte. Nach kurzem Zögern legte Peska vor dem Amtsgericht in Dirschau ein offenes Geständniß ab, bei welchem er bis jetzt geblieben ist. — Ueber die Motive, welche den Mörder zu seiner furchtbaren That getrieben haben, herrscht noch vollständige Dunkelheit. Der Angeklagte ist von schmächtiger, mittelgroßer Gestalt, die eher den Eindruck der Behendigkeit als der Kraft macht. Unter den Zeugen befanden sich auch die Wittwe des ermordeten Dähnke, welche noch einen Verband trug und einen leidenden hinfälligen Eindruck machte, sowie das Dienstmädchen Rosa Kalinowski. Auf Befragen gab der Angeklagte an, daß er am 29. Oktober 1872 in Rittel geboren, verheirathet und Vater dreier Kinder sei, von denen noch eins am Leben ist. Es wurde nunmehr der Eröffnungsbeschluß verlesen, nach welchem dem Angeklagten vorgeworfen wird, er habe den Besitzer Robert Dähnke und den Zimmermann Ferdinand Zakrzewski mit Ueberlegung vorsätzlich durch Axthiebe getödtet und dem ersteren ein Portemonnaie mit 4,70 Mk. Inhalt und eine Uhr mit Kette weggenommen; ferner wird ihm zur Last gelegt, daß er mit Ueberlegung den Versuch gemacht habe, die Besitzerfrau Klara Dähnke und das Dienstmädchen Rosa Kalinowski durch Beilhiebe zu tödten und schließlich, um seine That zu verdecken, das Stallgebäude und das Wohnhaus vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. — Peska erzählte nunmehr mit leiser Stimme, aber ohne Stocken den Hergang der Unthat. Er sei in der Nacht aufgewacht, denn er habe einen „bösen Traum" gehabt. Er sei zwar wieder eingeschlafen, jedoch gegen Morgen, als es schon hell war, wieder aufgewacht, Da sei es ihm gewesen, als wenn jemand hinter ihm gestanden und ihm zugerufen habe: „Schlage ihn todt!" So sei er aufgestanden, habe die Axt des Zimmermanns ergriffen und seinen Dienstherrn erschlagen. Dann habe er sich nach dem Lager des Zimmermanns gewendet und auch diesen mit 3—4 Axthieben getödtet. Er sei nun in das Haus hineingegangen, habe in der Küche Geräusch bemerkt und das Dienstmädchen Kalinowski gesehen und sie mit dem Handbeil niedergeschlagen. Da habe er Frau Dähnke rufen hören: „Wer ist da?" und er habe auch ihr einige Hiebe gegeben. Dann habe er in der Schlafstube weinen hören und er sei in das Zimmer getreten und habe den Kindern gesagt, sie sollten nicht weinen. Hierauf sei er in den Stall gegangen und habe ein brennendes Streichholz auf das Stroh, auf dem die Leiche des Dähnke sich befand, gelegt. Als er bemerkt habe, daß das Stroh in Flammen stand, sei er nach Dirschau gelaufen und habe, als er sich umschaute, Rauch aufsteigen sehen. Weinend deponirte der Angeklagte weiter, er habe es gethan, habe aber sich dabei gar nichts gedacht; er habe sich nicht vorstellen können, daß er so etwas machen werde. Seine That thue ihm jetzt sehr leid; er kriege manchmal etwas in den Kopf, er laufe dann umher, schlage seine Frau und zertrümmere seine Sachen, später wisse er davon nichts mehr. Er habe diese Zustände seit er im 16. und 17. Lebensjahre auf einer Ziegelei gearbeitet habe, da hätten ihm die Steine auf dem Kopfe „gestuckert", daß er einen schmerzhaften Ausschlag auf dem Kopfe bekommen habe. Seitdem leide er an Kopfschmerzen. Früher als Schulknabe sei er einmal umgefallen, seine Mutter habe ihm gesagt, er habe die Krämpfe. — Nachdem der Angeklagte ohne Unterbrechung seine Erzählung beendet hatte, wurde er von dem Vorsitzenden einem genauen Verhör unterzogen, aus welchem wir Folgeudes hervorheben: Vors.: Können Sie denn nicht irgend eine Erklärung abgcben, wie Ihnen so böse Gedanken gekommen sind? Sie machen doch den Eindruck eines verständigen Menschen und gaben die Erzählung ganz fließend? Angeklagter in Thränen ausbrechend: Ich weiß nicht, wie das kam. Vors.: Haben Sie einmal Zank mit dem Herrn gehabt? Angeklagter: Er hat mir gesagt, ich sollte besser ausfegen, ich habe mir aber nichts daraus gemacht. Vors.: Warum erschlugen Sie noch den Zimmermann, welche Gedanken kamen Ihnen? Angekl.: Wie ich den Herrn geschlagen hatte, war mir, als wenn einer hinter mir stand, der sagte mir, schlage den auch, und da habe ich mich umgedreht und es gethan. Vors.: Sie haben nach der That noch ein weinendes Kind getröstet? Angekl.: Ja. Vors.: Was machten Sie dann? Angekl.: Ich wollte fort, dann kam mir der Gedanke, alles anzustecken, und ich kehrte wieder um. Der Angeklagte hat einen Ueberzieher am Thatorte nach seiner Flucht zurückgelassen. Auf die Frage, ob er denn nicht Angst gehabt hätte, daß das Kleidungsstück zu seiner Entdeckung führen könne, entgegnete P., daß er gedacht habe, alles werde verbrennen. Den Stall habe er deshalb angezündet, damit die Leute glauben sollten, er sei mit verbrannt. Auf die Frage des Vorsitzenden gab er zu, zu wissen, daß er für diese That „geköpft" werden würde. Die Schule habe er nicht regelmäßig besucht, doch habe er Religionsstunden gehabt. Auf Aufforderung des Vorsitzenden sagte er das „Vaterunser" in polnischer Sprache fließend auf, auch das 5. Gebot konnte er richtig angeben, während er das siebente mit dem achten verwechselte. — Weiter sagte der Angeklagte aus: Er trinke oft Schnaps und sei früher öfter betrunken gewesen, später in der Ehe habe er weniger getrunken. Bei Dähnke habe er nur Morgens und Abends einen Schnaps getrunken, während der Mordnacht sei er nicht betrunken gewesen. Er vertrage einen halben Liter Schnaps. Sein Vater sei ein starker Trinker gewesen und im Alter von 50 Jahren vor vier Jahren gestorben, auch die Brüder seines Vaters hätten stark getrunken. Als er die Stimme vernommen, die ihn aufgefordert habe, seinen Herrn zu erschlagen, habe er sich umgedreht und eine männliche Gestalt in schwarzen Kleidern vom Hals bis zu den Füßen gesehen, die Stimme habe grob geklungen. Auf sämmtliche Fragen des Vorsitzenden gab der Angeklagte ohne Zögern bestimmte und klare Antworten. — Nach einer kurzen Pause erfolgte die Vernehmung des Amtsrichters Oelschläger in Dirschau, welcher die Voruntersuchung geführt und am 30. April die Aufnahme des Augenscheins vorgenommen hat. Der Angeklagte ist in der Zeit vom 3. Mai bis 8. Juni in dem Untersuchungs-Gefängniß in Dirschau gewesen und von dem Zeugen genau beobachtet worden. Er ist niemals im Zweifel darüber gewesen, daß Peska bei vollem Verstand gewesen ist, er hat stets klare und bestimmte Antworten gegeben. Die Angabe, er habe hinter sich eine Gestalt gesehen, hat er früher nicht gemacht, er hat vielmehr ganz bestimmt erklärt, daß er die Stimme, die ihn zum Mord angetrieben habe, körperlich nicht vernommen, sondern nur innerlich gehört habe. Bei seiner ersten Vernehmung habe er angegeben, er habe aus seinem Dienste fortgehen wollen und habe gefürchtet, er würde von der Polizei zurückgebracht werden. Im Gefängnisse habe er wenig Reue gezeigt, nur wenn er an seine Frau und sein Kind erinnert wurde, habe er geweint. Ueber den Mord des Zimmermann habe er sich dahin geäußert, er habe geglaubt, es habe sich etwas gerührt, da habe er zugeschlagen. Dann habe er nachsehen wollen, ob das Dienstmädchen etwas gehört habe. Als dieses gefragt habe, ob jemand da sei, habe er die kleine Axt genommen und sie todtgeschlagen. Da habe er Frau Dähnke gehört und sich herumgedreht, und auch sie mit der Axt zu schlagen versucht. Sie habe sich gewehrt und schließlich habe er sie mit der Schneide an dem Kinn verwundet. Als er nun gesehen habe, daß sie blutete, habe er gedacht, was soll sie sich unnütz quälen und habe sie „todtgeschlagen". Er habe übrigens bei der Entdeckung keine Spur von Befangenheit gezeigt und ebenso ruhig und bestimmt geantwortet wie bisher.

Die Zeugenvernehmung nahm viele Stunden in Anspruch. Im Verlaufe derselben stellte Kreisphysikus Dr. Farne, Gefängnißarzt in Danzig, den Antrag, den Angeklagten einer Anstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes zu überweisen, da es mindestens bedenklich sei, ihn für geistig gesund zu erklären. Diesem Antrag standen jedoch die Urtheile zweier anderer Sachverständiger entgegen, weshalb er vom Gerichtshofe abgelehnt wurde. — Nach 10 Uhr Abends zogen sich die Geschworenen zur Berathung zurück, die ¾ Stunden dauerte und das Ergebniß hatte, daß sämmtliche Schuldfragen bejaht wurden. Der Erste Staatsanwalt Lippert beantragte nunmehr, für Mord in zwei Fällen die Todesstrafe und für die übrigen Strafthaten eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren und Verlnst der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre.

Der Gerichtshof verurtheilte nach kurzer Berathung den Angeklagten wegen der beiden Morde zwei Mal zum Tode und wegen der übrigen Verbrechen zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren.

Der Angeklagte verzog während der Verkündung des Urtheils keine Miene und zeigte dieselbe Ruhe, wie während der ganzen Verhandlung. Seine im Zeugenraum anwesende Frau brach in heftiges Weinen aus.

Lokales.

Thorn, 1. Juli 1896.

* [Personalveränderungen in der Armee.] Schulz Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 46, in das Inf. Regt. v. Borcke Nr. 21 versetzt. — von Falkenhayn, Hauptm. und Komp. Chef vom Inf. Regt. von Borcke, der Abschied bewilligt. (Herr v. Falkenhayn tritt bekanntlich in chinesische Dienste.) — Reinhard, Zeughauptm. vom Art.-Depot in Bromberg, zur ersten Art.-Deport-Insp., Moser, Zeug-Pr.-Lt. vom Art.-Depot in Breslau, zum Art.-Depot in Bromberg versetzt. — Kerksieck, Unterarzt vom Inf. Regt. Nr. 141, mit Wahrnehmung einer bei seinem Truppentheil offenen Assist.-Arztstelle beauftragt.

— [Personalien.] Der Gerichtsassessor Prasse in Ratibor ist nach Thorn versetzt. — Der Rentmeister Schwanbeck in Culm ist bis zum 11. August beurlaubt; mit seiner Vertretung ist der Regierungs-Supernummerar Mattern beauftragt worden. — Dem Gymnasial-Oberlehrer Kesseler in Rawitsch ist das Direktorat des Bromberger Realgymnasiums übertragen. — Mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Regierungs- und Gewerberaths bei den königlichen Regierungen in Posen und Bromberg ist vom 1. August d. J. der königl. Gewerbeinspektor Beckmann in Oppeln beauftragt worden. — Der bisherige Hilfsprediger Theodor Brauner aus Bromberg ist zum Pastor der von der evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner für deren Pfarrbezirk Nakel berufen worden.

+ [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: die Postassistenten Burghalter von Danzig nach Kleintrebis, Pontichke von Mogilno nach Bromberg, Wesenberg von Gorrenschin nach Rumian, Weyland von Nawra nach Briesen.

— [Russischer Besuch.] Heute Vormittag gegen 11 Uhr trafen, von Leibitsch kommend, circa 20 Offiziere des russischen Generalstabes auf zwei Wagen hier ein. Unter denselben befand sich auch General Kaulbars, ferner Generalstabsobersten, Majors und Stabsrittmeister. General Kaulbars ist mit den Offizieren auf einer strategischen Uebungsreise die preußisch-russische Grenze entlang begriffen und war auf derselben, wie wir schon berichtet haben, vorgestern in Polnisch-Leibitsch eingetroffen. Die Offiziere trugen weiße Röcke und ebensolche Mützen, sowie langschäftige Stiefel, in welchen die Hosen — mit breiten carmoisin rothen Streifen — steckten. Die Gesellschaft war im Hotel „Drei Kronen" abgestiegen; die Herren ließen sich beim Photographen Jacobi hierselbst photographiren und machten in der Stadt in verschiedenen Geschäften Einkäufe. In den Straßen der Stadt erregten sie ziemliches Aufsehen, obgleich doch sonst der Besuch von russischen Offizieren hier etwas beinahe Alltägliches ist. Jedenfalls ist es eine sehr gelungene Erscheinung: ein Viertelhundert russische Generalstabsoffiziere inmitten der stärksten deutschen Grenzfestung zur Abwehr etwaiger russischer Angriffe. Doch bekommen die Leute von unseren Festungswerken selbstverständlich nichts zu sehen, als was sie auch aus höheren Regionen von einem Luftballon aus sehen könnten.

Soeben erfahren wir noch eine Episode, die für das gute kameradschaftliche Einvernehmen der deutschen und russischen Truppen hier an unserer Grenze sprechendes Zeugniß ablegt. Das 2. Bataillon Infanterie-Regiments v. d. Marwitz hatte heute früh bei Leibitsch Felddienstübung und auf der Brücke zwischen Deutsch- und Polnisch-Leibitsch war eine Feldwache ausgestellt. Plötzlich kam von drüben her der russische General Kaulbars, der preußische Posten präsentirte, der die Feldwache führende Unteroffizier erstattete dem General dienstliche Meldung, worauf dieser sich die Erlaubniß ausbat, die Wachmannschaft begrüßen zu dürfen; und alsbald erklang es: „Guten Morgen, Leute!" — „Guten Morgen, Excellenz!" — Alsdann fuhr der russische General nach unserem preußischen Grenzorte Leibitsch hinein, die bei der Felddienstübung in der Nähe des Dorfes stehenden preußischen Truppen freundlich grüßend.

* [Maurermeister Soppart †.] In Baden-Baden, wo er Heilung von langen und schweren Leiden suchte, ist heute früh 4½ Uhr Herr Maurermeister Soppart gestorben. Herr S. hat hier eine Reihe prächtiger Bauten ausgeführt, welche unserer Stadt zur hervorragenden Zierde gereichen und den Anstoß zu einer Prachtentfaltung bei verschiedenen anderen Neubauten gegeben haben, wie man sie sonst in Städten von der Größe Thorns wohl sehr selten findet. Hierdurch hat der Verstorbene sich um die Entwickelung unserer Stadt ein bleibendes Verdienst erworben.

— [Der Handwerkerverein] hat davon Abstand genommen, in corpore zur Gewerbeausstellung nach Graudenz zu fahren, da der Fahrpreis an Sonn- und Donnerstagen an sich schon billig ist, ebenso wie der Eintrittspreis auf der Ausstellung. Es ist jedem Mitgliede überlassen, so wie es ihm paßt, die Gewerbeausstellung zu besuchen.

— [Victoria-Theater]. Mit der prächtigen, hier zum ersten Mal gegebenen Operette „Der Obersteiger" von Zeller verabschiedete sich gestern das Hansing'sche Operetten-Ensemble. Unser Victoria-Theater war total besetzt, woraus — wie auch aus dem stürmischen Beifall — Herr Director Hansing zur Genüge schließen darf, daß das, was er uns geboten hat, die volle Anerkennung unseres Theater-Publikums gefunden hat. Die Vorstellung nahm denselben, in jeder Hinsicht tadellos glatten Verlauf wie dies bei den andern beiden Gastspielen der Fall war. Alle Mitwirkenden und zwar in den Hauptrollen die Damen Anny Braun, Clara Bertram und Kathi Reißner und die Herren Sommer, Koller, Calliano, Wedlich und Köferitz, leisteten wieder Vorzügliches, und auch Chor und Orchester befriedigten in demselben Maße, wie wir das bei den früheren Vorstellungen rühmend hervorgehoben haben. Herr Hansing hat sich mit diesen drei Gastspielen bei den hiesigen Theaterfreunden seinen altbewährten Ruf wieder auf lange hinaus gesichert, so daß er bei einem Wiederkommen hier freudiger Aufnahme gewiß sein kann.

§ [Die Fußartillerie-Regimenter] Encke (Magdeburgisches) Nr. 4 und von Dieskau (Schlesisches) Nr. 6

rücken morgen im Laufe des Vormittags nach beendeter Schießübung in ihre Garnisonen Magdeburg bezw. Neiße, Glatz und Glogau zurück. Am 7. d. Mts. treffen auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz zur Absolvirung ihrer Schießübung vom 7. Juli bis 4. August das Garde-Fußartillerie-Regiment aus Spandau (das 2. Bataillon dieses Regiments bisher in Küstrin, erhält nach Beendigung der Schießübung ebenfalls Spandau als Garnison) und das Niederschlesische Fußartillerie-Regiment Nr. 5 aus Posen hier ein.

— [Norddeutsche Holzberufsgenossenschaft.] Vorgestern fand in Danzig die alljährliche Sektionsversammlung der Sektion I der norddeutschen Holzberufsgenossenschaft statt. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht aus welchem wir entnehmen: Die Sektion bestand am Schlusse des Berichtsjahres aus 363 Schneidemühlen, 104 Dampftischlereien, 70 diversen Industrien. 17 Holz- und Kohlenhandlungen, 5 Dampfböttchereien und 413 kleinen Tischlereien mit zusammen 13405 Arbeitern. Hierzu kommen noch 58 Mahlmühlen als Nebenbetriebe. Im verflossenen Berichtsjahre wurden im ganzen 779 Unfälle zur Anzeige gebracht, von denen aber nur 166 Fälle die Entschädigungspflicht der Sektion in Anspruch nahmen, und zwar 21 Todesfälle, 86 dauernde, 59 vorübergehende Invaliditätsfälle. Die im verflossenen Jahre auf die Sektion entfallende Gesammtentschädigung seit dem Jahre 1885 bezifferte sich mit Hinzurechnung der Entschädigung für das Vorjahr von 20 869 Mk. auf 125 163 Mk. — Der Jahresetat pro 1897 wurde von 7000 Mk. auf 7500 Mk. erhöht.

— [Die Bäcker-Obermeister-Versammlung] in Graudenz hat beschlossen, den nächsten Obermeistertag in Culm abzuhalten. In den Vorstand wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Kolinski-Thorn, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte, Obermeister Roggatz-Thorn gewählt. Auf die übrigen Verhandlungen der Versammlung kommen wir, Raummangels wegen, in der nächsten Nummer zurück.

— [Der Verband deutscher Handelsgärtner] hält seine 13. Jahresversammlung vom 27.—30. Juli in Stettin ab.

+ [Diözese Briesen.] In nächster Zeit soll von der Diözese Culm-Graudenz die Diözese Briesen abgezweigt werden; zu derselben treten Theile der Diözesen Löbau und Thorn hinzu.

— [Wegebaufonds.] Der Stadtgemeinde Thorn ist vom Kreisausschuß aus dem Wegebaufonds zur Festlegung des Weges vom Forsthaus Ollek nach Roßgarten eine Beihilfe in Höhe von 1200 Mark in Aussicht gestellt und hierauf für das Jahr 1896/97 der Betrag von 600 Mark bewilligt.

— [Verpflegungszuschüsse.] Für das dritte Quartal d. Js. sind für die Garnisonorte des 17. Armeekorps die Verpflegungszuschüsse pro Mann und Tag auf 11 Pf. in Neustadt, Culm und Konitz, auf 12 Pf. in Danzig, Marienburg, Pr. Stargard, Schlawe und Soldau, auf 13 Pf. in Graudenz, Marienwerder, Osterode, Stolp und Strasburg, auf 14 Pf. in Thorn, Mewe, Riesenburg und Rosenberg und auf 16 Pf. in Dt. Eylau festgesetzt

— [Prüfungskommission.] Die Kommission für die Prüfung der Taubstummenlehrer in Westpreußen setzt sich aus den Herren Direktor Hollenweger-Marienburg und Eimert-Schlochau, sowie Hauptlehrer Herrmann-Marienburg zusammen; den Vorsitz in der Kommission führt Provinzialschulrath Dr. Kretschmer.

= [Umwandlung der Kreisschulden.] Der Beschluß des letzten Kreistages, betr. die Umwandlung der Kreisschulden, ist vom Bezirksausschuß in Marienwerder genehmigt. Es ist damit die Neuaufnahme einer Kreisanleihe im Betrage von 910 000 Mk., die Aussetzung der Tilgung dieses Darlehns bis zum Jahre 1905, sowie eine Tilgung mit zwei Prozent von diesem Zeitpunkte ab genehmigt worden. Die Kreisanleihen von 110 000 Mark und 610 000 Mark können am 1. April 1897 zurückgezahlt und das Darlehen beim Reichsinvalidenfonds vom 1. April 1897 mit 5 Proz. jährlich getilgt werden. Der Zinsfuß der dafür neu aufzulegenden Anleihe von 910 000 Mk., ob $3\frac{1}{2}$ oder 3 Proz., ist bekanntlich späterer Beschlußfassung vorbehalten.

≠ [Jagdkalender.] Im Monat Juli dürfen nach dem Jagdschongesetz nur geschossen werden: männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Enten, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne.

≠ [Postalisches.] In Folge der Benutzung des Weges über Rumänien (Constantsa) an Stelle desjenigen über Varna können Postpackete nach Konstantinopel hinfort bis zum Meistgewicht von fünf Kilogramm (bisher drei Kilogramm) und unter Angabe eines Werthes bis zu 400 Mark versandt werden. Die Beförderungsgebühr beträgt auf dem neuen Wege 1,80 Mk. (bisher 2,20 Mark) für jedes Packet; die Versicherungsgebühr (im Falle der Werthangabe) wird mit 28 Pf. für je 240 Mark berechnet.

+ [Trigonometrische Landesaufnahme.] Von den durch die trigonometrische Abtheilung der Landesaufnahme an Stelle der bisherigen „Auszüge aus den Nivellements“ und deren Nachträge in Zukunft herauszugebenden, nach Provinzen geordneten „Nivellements-Ergebnissen“ sind die Hefte für Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Pommern erschienen und von der Hofbuchhandlung Mittler u. Sohn in Berlin zu 1 Mark für das Heft zu beziehen.

□ [Neue Westpreußische Landschaft.] Der engere Ausschuß der Neuen Westpreußischen Landschaft hat die Gutsbesitzer Kröhling in Gr. Schlanz, Flemmig in Kl. Malsau und Fischer in Roppuch zu Landschaftskommissarien für den Kreis Dirschau gewählt; die Wahl ist für die Zeit bis 1902 bestätigt worden.

+ [Schwurgericht in Thorn.] Die Ansprache, welche Herr Landgerichtsrath Schulz II gestern bei Eröffnung der Schwurgerichtsperiode an die Geschworenen hielt, erscheint uns so bedeutungsvoll, daß wir auf dieselbe noch zurückkommen. Herr Sch. erwähnte, daß die Strafsachen diesmal das Schwurgericht volle 14 Tage beschäftigen würden. Einer solchen Zunahme des Verbrecherthums gegenüber sei ein strenges Verfahren der Gerichte am Platze. Denn die gerichtlichen Strafen hätten nicht nur den Zweck, die Verbrechen zu sühnen, sondern sie sollen auch zur Verhütung weiterer Verbrechen beitragen. Nun werde oft gesagt, es sei besser, lieber 99 Schuldige laufen zu lassen, als einen Unschuldigen zu verurtheilen. Darnach dürfen aber die Geschworenen nicht handeln. Eine fernere Redensart sei diese: Die Geschworenen könnten den Spruch so fällen, wie sie wollen. Auch diese Ansicht ist falsch, denn die Geschworenen stehen nicht über, sondern unter dem Gesetz und haben ihr Urtheil nach bestem Wissen und Gewissen abgegeben. Hierzu werden sie ja eidlich verpflichtet. Der Vorsitzende ermahnte die Geschworenen, dies wohl zu beachten und wies dabei auf das vor einigen Monaten in Elbing vom Schwurgericht gefällte Urtheil hin, wodurch ein geständiger Angeklagter freigesprochen wurde — ein Spruch, der im ganzen Reiche Aufsehen erregt habe. Die Geschworenen dortselbst hätten es sich sagen lassen müssen, daß sie der Gerechtigkeit mit ihrem Freispruch einen Schlag ins Gesicht versetzt hätten. Herr Schulz schloß seine Ansprache mit der Mahnung an die Geschworenen, beizutragen, daß die Schwurgerichte ein Ort und Hort wahrer Gerechtigkeit seien. — In der zweiten Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, hatten sich der Arbeiter Franz Orlowski aus Podwitz und der Dienstjunge Hermann Striowski aus Schönsee wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Nach dem Eröffnungsbeschluß sollen die Angeklagten mit Gewalt unzüchtige Handlungen an der unverehelichten Julianna Lipowski aus Schönsee vorgenommen haben. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete gegen Orlowski auf 6 Monate Gefängniß; auf diese Strafe wurden jedoch 3 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet. Striowski wurde freigesprochen.

In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Moser und Landrichter Hirschberg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Bahr. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Rehm. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Administrator Carl Wendt-Papau, Gutsbesitzer Gustav Sonntag-Bonin, Rittergutsbesitzer Georg Hölzel-Bablitz, Obersteuerkontroleur Keil-Polko, Postsekretär Richard Knuth-Thorn, Kgl. Amtsrath Eduard Holzermann-Sittno, Kaufmann Louis Puttkammer-Thorn, Gutsbesitzer Stephan Franz-Weißhof, Rentier Hermann Martens-Neu-Schönsee, Besitzer Simon Mosakowski-Cieszyn, Chemiker Dr. Martini-Neu-Schönsee, Hofbesitzer August Dolatowski-Ottlotschin. Zur Verhandlung standen heute wieder 2 Sachen an: Unter der Anklage des wissentlichen Meineides bezw. der Anstiftung zum Meineide betraten in der ersten Sache das Dienstmädchen Susanna Dembinska aus Gwizdzin, der Maurermeister Josef Geyer und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Przyborski, aus Abbau Kauernick die Anklagebank. Als Vertheidiger traten die Herren Rechtsanwälte Schlee und v. Paledzki auf. Die Anklage ruhte auf nachstehendem Sachverhalte: Die Geyer'schen Eheleute besitzen in Abbau Kauernick ein Grundstück. In dem Wohnhause dieses Grundstücks hatte der Rentier Theodor Schäpe eine Wohnung inne, zu der ein nach der Hofseite zu belegenes kleines Gärtchen gehörte. Diesen Garten hatte Schäpe mit Gemüse bestellt. Während des Sommers v. J. traten zu verschiedenen Malen die Puten des Geyer nach dem Garten über und richteten dortselbst Schaden an. Schäpe erhob Schadenersatz-Ansprüche und wurde zunächst bei der Polizeiverwaltung in Kauernick und dann bei dem Kreisausschuß in Neumark klagbar. Vor dem letzteren wurde die Angeklagte Dembinski, die bei den Geyer'schen Eheleuten in Diensten gestanden hatte, auf Antrag des Schäpe als Zeugin vernommen. Sie bekundete eidlich, daß sie nur einmal die Puten im Gemüsegarten des Schäpe gesehen habe. Diese Aussage soll unwahr sein, und die Dembinska hat nach anfänglichem Leugnen schließlich auch zugegeben, daß sie einen Meineid geleistet habe, und zwar will sie dies auf Veranlassung der Geyer'schen Eheleute gethan haben, die sie zur Aussage der Unwahrheit zu überreden gewußt hätten. Die Geyerschen Eheleute hingegen bestritten, daß sie die Dembinska zum Meineide angestiftet hätten. Sie behaupteten vielmehr, daß die Dembinska die Wahrheit behauptet und erst hinterher auf Veranlassung der unverehelichten Polakowska, die den Geyer'schen Eheleuten feindlich gesinnt sei, ihre Aussage geändert habe, um ihnen, den Geyerschen Eheleuten, zu schaden. Auch die Dembinska selbst trage ihnen Haß nach, weil ihr bei der Dienstentlassung Abzüge vom Lohne gemacht seien. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen nur von der Schuld der Angeklagten Dembinska zu überzeugen. In Bezug auf diese bejahten sie die Schuldfrage, während sie dieselbe bezüglich der Geyerschen Eheleute verneinten. Ihrem Spruche gemäß verurtheilte der Gerichtshof die Dembinska in Anbetracht ihres jugendlichen Alters von 17 Jahren zu 1 Jahre Gefängniß, sprach ihr auch die dauernde Unfähigkeit ab, als Zeugin oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden. Die Geyerschen Eheleute wurden freigesprochen.

— [Havarie]. Freitag stieß ein von Danzig nach Warschau bestimmter, mit Quebrachoholz beladener Kahn unterhalb Wloclawek auf einen Stein und erlitt schwere Havarie. Der Boden wurde durchschlagen und der Kahn nahm sofort Wasser ein. Es gelang zwar durch nothdürftige Stopfung des Lecks den Kahn vor dem Sinken zu bewahren, doch mußte die Ladung sofort gelöscht werden.

— [Falsche Fünfmarkstücke] sind gegenwärtig an mehreren Orten in Umlauf. Sie tragen das Bildniß Kaiser Wilhelms I., die Jahreszahl 1875 und das Münzzeichen A., fühlen sich fettig an, haben einen bläulichen Schimmer und sind viel leichter als die richtigen Geldstücke. Die Umrisse des Bildnisses sind verschwommen, die Randstärke ist ungleich.

§ [Polizeibericht vom 30. Juni]. Gefunden: Eine goldene Broche im Bromberger Glacis. — Verhaftet: Fünf Personen.

[] Renczkau, 1. Juli. Die Rechnung der Gemeinde für das Jahr 1895/96 ist in Einnahme auf 3106,75 Mark. in Ausgabe auf 3058,01 Mark, im Bestande auf 48,74 Mark festgestellt worden.

— Von der russischen Grenze, 30. Juni. In einem Bade bei Wien ist der bekannte Lodzer Großindustrielle Gehlig gestorben. In ihm verliert Lodz einen seiner besten Söhne, der von seinem Vermögen wohlthätigen Zwecken erhebliche Summen zuwandte. Gehlig hat auch für das Deutschthum manches Opfer gebracht, was umsomehr anzuerkennen ist, als die Lodzer Fabrikanten offensichtlich immer weniger als Deutsche gelten wollen.

Vermischtes.

Zum Andenken an Kaiser Friedrich hat ein patriotisch gesinnter Menschenfreund in Berlin behufs Verwendung für arme Rekonvaleszenten die Summe von 40 000 Mark vorbehaltlich weiterer Zuwendungen bestimmt und an das für die Verwaltung der Stiftung eingesetzte Kuratorium gezahlt.

Eine große Gartenbau-Ausstellung beabsichtigt der „Verein zur Förderung des Gartenbaues in den Preußischen Staaten“ aus Anlaß seines 75jährigen Jubiläums im nächsten Jahre im Treptower Park in Berlin zu veranstalten. Die Ausstellung soll vom 28. April bis 9. Mai dauern. Das Ehrenpräsidium hat der Landwirthschaftsminister übernommen.

Das erste größere Fiasko auf der Berliner Ausstellung: Das Theater Alt-Berlin in der Gewerbeausstellung hat seine Pforten geschlossen. Wenn auch das engagirte Künstlerpersonal ohne Verlust aus der Ausstellungs-Kampagne hervorgeht, so sind doch von anderer Seite her kolossale Summen dem Theater geopfert worden. Allein der Bau des Hauses hat über 200 000 Mark verschlungen. Dazu kommen für Dekorationen, Kostüme u. s. w. 150 000 Mark. Der Betrieb erforderte pro Tag 2000 Mark, denen eine Durchschnittseinnahme von täglich — 300 Mark gegenüberstand. Als ersten und letzten Grund für diesen thatsächlichen Mißerfolg bezeichnet es die Direktion, daß eine Ausstellung nicht der Boden für ein Theater größeren Stils ist. Dem Publikum fehle die Lust und auch wohl die Sammlung dafür, sich zwei Stunden hindurch einer Vorstellung hinzugeben.

Li-Hung-Tschang und Gordon. In der „Deutschen Rundschau“ erzählt der frühere Gesandte in Peking, von Brand, von einem Konflikt zwischen dem Chinesen und dem berühmten englischen General, die gemeinsam den Aufstand der Taipmy-Rebellen niederwarfen, und für beide sehr charakterisch ist. Gordon besaß — so erzählt Herr von Brandt — unzweifelhaft ein sehr tüchtiges organisatorisches Talent und hatte durch seine persönliche Tapferkeit, seine Geradheit und Gerechtigkeit einen sehr bedeutenden Einfluß auf seine aus sehr verschiedenen Elementen zusammengesetzten Offizieren und zum Theil aus früheren Rebellen bestehenden Soldaten erworben. Nebenbei jedoch war er nicht frei von einem gewissen Don Quixotismus, der bei der Einnahme von Suchau zum Bruch zwischen ihm und Li und beinahe zu schlimmeren Folgen führte. Von den zehn Führern (sogenannten Wangs) der Rebellen hatte die Mehrzahl sich mit Gordon in Verbindung gesetzt und versprochen, die Stadt zu übergeben, wenn es ihnen gelänge, sich des energischsten und tapfersten unter ihnen, des Mu Wang zu entledigen; dies sollte auf die Weise geschehen, daß ihm die Leitung eines Ausfalles anvertraut und, sowie er die Stadt verlassen, die Thore hinter ihm geschlossen würden. Der Plan kam nicht zur Ausführung, weil der Mu Wang, der Argwohn geschöpft hatte, seine Mitführer zu einer Berathung zusammenrief, in deren Verlauf er von ihnen ermordet wurde. Die anderen Wangs öffneten dann die Thore und begaben sich zu Li, der Gordon versprochen hatte, das Leben der Rebellen zu schonen. Statt dessen ließ Li die Führer ergreifen und hinrichten. Gordon war so entrüstet über den Bruch des mit ihm getroffenen Abkommens, daß er, ein Gewehr in der Hand, Li suchte, um ihn niederzuschießen, — ein Schicksal, dem sich dieser dadurch entzog, daß er sich vor Gordon verbarg. Letzterer erklärte, das Kommando der Truppen nicht länger behalten zu wollen, und das Zerwürfniß zwischen den beiden Führern drohte einen um so ernsthafteren Ausgang zu nehmen, als sich unter den Gordonschen Truppen, in Folge der gezwungenen Unthätigkeit, ein aufrührerischer Geist bemerkbar machte. Mr., jetzt Sir Robert Hart, Generalzollinspektor der fremden Seezölle gelang es, zwischen Li und Gordon eine Verständigung herbeizuführen, der eine Proklamation Lis als Grundlage diente. In dieser erklärte Li, daß Gordon den Vorfällen nach der Uebergabe von Suchau ferngestanden, und er, Li, sich genöthigt gesehen habe, dem ursprünglichen Abkommen entgegen, die sofortige Hinrichtung der Rebellenführer anzuordnen, da sie in der frechsten Weise verlangt hätten, daß ihre Anhänger in ihrer bisherigen Formation in die Reihen der kaiserlichen Armee eingereiht, und ihnen selbst höhere Kommandostellen in derselben übertragen würden (!). Energische Maßregeln seien daher unumgänglich nothwendig gewesen, um weiteres Unglück zu vermeiden.

Von den italienischen Briganten. Aus Palermo wird berichtet: Der reiche Kanonikus Campagno war vor wenigen Tagen von Briganten abgefaßt und in Erwartung des Lösegeldes ins Gebirge geschleppt worden. Nunmehr ist der Kanonikus in Palermo eingetroffen. Es gelang ihm nämlich, die ihn überwachenden Banditen im Schlafe zu übermannen und zu erschießen. — Auch aus Sardinien werden wieder allerlei Raubthaten gemeldet, und als ob es mit den wirklichen nicht genug sei, hat aus Geldnoth ein Abenteurer, ehemaliger Sergeant und davongejagter Barnabitenbruder, der sich für einen Professor ausgab, einen Ueberfall bei Sassari erdichtet, bei dem ihm 1500 Lire geraubt worden seien.

Geplatzt ist bekanntlich der Riesenfesselballon in der Berliner Gewerbeausstellung. Ein Wirbelwind hatte den Ballon so zusammengepreßt, daß einige Risse entstanden, die die Entleerung des fest verankerten Ballons herbeiführten. In wenigen Sekunden fiel die 16 Centner schwere Hülle zur Erde. Ein Ersatz trifft demnächst aus Hannover ein.

Ueber ein Brandunglück wird aus Reichenberg in Böhmen berichtet: In der Baumwollspinnerei von Liebig brach Dienstag früh gegen 8 Uhr Feuer aus. Zahlreiche Arbeiterinnen flüchteten auf das Dach der Fabrik und dürften in den Flammen ihren Tod gefunden haben. Acht Arbeiterinnen werden vermißt, zwei Leichen sind bis jetzt aufgefunden worden. Eine Arbeiterin fiel aus einem Dachfenster und verletzte sich lebensgefährlich. Das Feuer ergriff noch zwei Wohngebäude. Der Schaden ist sehr groß. Etwa 30 Personen trugen Verletzungen davon.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 30. Juni. Der bisherige Staatsanwalt am hiesigen Landgericht Dr. Jolly, welcher auf die Dauer eines Jahres aus dem Staatsdienst ausgetreten ist, um die Chefredaktion der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ zu übernehmen, ist zum Geh. Regierungsrath ernannt worden.

Metz, 30. Juni. Wie die „Lothringer Zeitung“ meldet, brennt seit 7 Uhr Nachmittags das Zeughaus 3 „Devant les Ponts.“ Um 7¾ Uhr erfolgte eine theilweise Explosion, wobei zahlreiche Personen schwer verletzt, einige getödtet wurden. Da eine große Menge Explosionsstoffe in dem Zeughaus lagern, schwebt die Umgebung in größter Gefahr.

London, 30. Juni. Nach einer bei „Lloyds“ eingegangenen Meldung aus Para stieß der englische Dampfer „Santarense“, von Liverpool nach Para bestimmt, mit dem englischen Schiff „Dundonald“, von San Francisco nach Hull unterwegs, zusammen. Der „Santarense“ sank, der „Dundonald“ erhielt ein Leck und ist noch anderweitig beschädigt. Menschen sind nicht umgekommen. Die Mannschaft des „Santarense“ wurde vom „Dundonald“ aufgenommen, die Passagiere wurden von der norwegischen Bark „Hiawatha“ in Para gelandet.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 1. Juli um 6 Uhr früh über Null: 0,42 Meter. — Lufttemperatur + 17 Gr. Cels. — Wetter bewölkt. — Windrichtung: Süd-West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 2. Juli: Veränderlich, windig, ziemlich kühl. Strichweise Gewitterregen.

Für Freitag, den 3. Juli: Wärmer, wolkig mit Sonnenschein, Gewitterregen. Lebhafter Wind.

Für Sonnabend, den 4. Juli: Wolkig, frischer Wind. Normale Temperatur. Vielfach Gewitterregen.

Handelsnachrichten.

Thorn, 30. Juni. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: trübe, kühl.

Weizen: bleibt Mangels jeder Nachfrage recht flau 128/29 pfd. hell 137/38 Mk. 131 pfd. 140 Mk. — Roggen: sehr flau ohne jede Kauflust 122/23 pfd. 100 Mk. 124 pfd. 101 Mk. — Gerste: Futterw. 104 Mk. — Erbsen: flau Futterw. 102/3 Mk. — Hafer: heller reiner bis 113 Mk. geringerer schwer verkäuflich.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 1. Juli Wasserstand um **3** Uhr Nachmittags: 0,40 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von	nach
Schulz jun.	D. Wilhelmine	Güter	Königsberg-	Thorn.
E. Schröder	Kahn	Asphalt	Danzig-	Thorn.
C. Görgens	„	Chamottesteine	„	„
A. Kubatzki	„	Kleie	Warschau-	Thorn.
R. Trzynski	Galler	Faschinen	Nieszawa-	Schulitz.
Joh. Osinski	„	„	„	„
Kwiatkowski	D. „Bromberg“	Güter	Thorn-	Danzig.
Otto Liedtke	Kahn	„	„	„
Jos. Grajewski	„	Hafer	Thorn-	Berlin.
Schulz jun.	D. Wilhelmine	Güter	Thorn-	Königsberg.

Der Berliner Coursbericht war bis zum Schlusse der Redaktion noch nicht eingetroffen.

Zur Rentabilität der Wiesendüngung

schreibt die Zeitschrift des Vereins nass. Land- und Forstwirthe in Wiesbaden: Die Gemeinde Riedheim, Amt Engen in Baden, besitzt eine vier Morgen große Wiese, welche schon seit vielen Jahren in kleinen Parzellen, im ganzen zu 45 Mark verpachtet war, und wenig und mageres Futter lieferte. Im Jahre 1890 wurde dieselbe nicht mehr verpachtet, sondern auf Antrag des Bürgermeisters von der Gemeinde selbst bewirthschaftet, weil das Futter von den übrigen in Selbstbewirthschaftung befindlichen Wiesen, für die Gemeindebullen nicht ausreichte und jedes Jahr für etwa 250 Mark Heu und darüber zugekauft werden mußte. Ende November 1890 wurden auf die 4 Morgen 24 Zentner Thomasmehl und 6 Zentner Kainit ausgestreut. Das Ergebniß war schon im ersten Jahre ein gutes, so daß die Gemeinde kein Futter mehr zuzukaufen brauchte. Die Rentabilitätsberechnung stellt sich wie folgt: Ausfall an Pacht 45 Mark, für 24 Zentner Thomasmehl und 6 Zentner Kainit 62 Mark, Unkosten für die Heuernte 30 Mark, Summa Unkosten 137 Mark. Dadurch erspart an Heuankauf 250 Mark, bleibt Gewinn 113 Mark. Das Resultat im 2. Jahre war ein noch viel günstigeres. Im November 1891 wurde wieder mit 18 Zentner Thomasmehl und 6 Zentnern Kainit gedüngt, und hat das Jahr 1892 folgendes Resultat ergeben: Ausfall an Pacht 45 Mark, für Düngerausgaben 52 Mark, Ernteunkosten 30 Mark, Summa Unkosten 127 Mark. Dadurch erspart der Heuankauf mit 250 Mark, Grummet verkauft für 191 Mark, Summa 441 Mark, gegen 127 Mark, bleibt Gewinn 314 Mark. Das Futter der Wiese (schwerer Lehmboden), welches früher schlecht war, besteht jetzt aus guten Gräsern und Kräutern; insbesondere herrscht Weißklee vor. In den letzten Jahren wird abwechselungsweise Kunstdünger und Dünger aus dem Bullenstall aufgeführt, und der Ertrag ist seitdem ein sehr günstiger. Obige Zahlen sind der amtlichen Rechnung der Gemeinde Riedheim entnommen.

Standesamt Podgorz.

Vom 21.—30. Juni 1896 sind gemeldet:

Geburten.

1. Feldwebel Gustav Mittag-Piaske, Tocht. 2. Lademeisteraspirant Friedrich Krummel-Piaske, T. 3. Eigenthümer Hermann Finger-Stewken, T. 4. Bürgermeister Oscar Kühnbaum, T. 5. Eine unehel. T. 6. Arbeiter Robert Füllwock-Stewken, T. 7. Kasernenwärter Leonard Gomonski, S. 8. Maurer Stefan Rosinski, S. 9. Arbeiter Michael Wozniak, S.

Aufgebote.

Keine.

Eheschließungen.

1. Sergeant Gustav Eduard Garsky-Thorn und Johanna Wilhelmine Laux-Podgorz.

Sterbefälle.

1. Klara Dobrikowski-Stewken, 6 M. 18 T. 2. Hermann Schattschneider, 2 T. 3. Elvira Paschke-Rudak, 4 J., 3 M., 5 T. 4. Besitzer Friedrich Schmidt-Stewken, 39 J., 6 M., 8 T.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Am Freitag, den 3. Juli cr,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen Landgerichtsgebäude

1 gut erhaltenen Spazierwagen

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern. (2799)

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche
Freiwill. Versteigerung
Freitag, den 3. d. Mts.,
Vorm. 10 Uhr

sollen durch den Unterzeichneten vor der Pfandkammer des hiesigen königl. Landgerichts

1 schwarze Salon-Einrichtung, bestehend aus 1 Sopha, 4 Sessel mit roth eingewebtem Plüschbezuge, 1 gr. Trumeau, 1 Salonschrank, 1 Damenschreibtisch, 2 Salonstühle, 1 Säule zu 3 Fenster, dunkle Uebergardinen mit runden Stangen und Holzringrn, 1 Sopha u. 2 Sessel mit gepreßtem Plüsch, einige Wecker und Taschenuhren

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn, 1. Juli 1896. (2780)

Gaertner, Gerichtsvollzieher.



Freiwillige
Mastvieh-Auktion.
Am Dienstag, den 7. Juli cr.,
Nachmittags 1 Uhr

werde ich auf dem Gute Ostrowitt bei Schönsee (Westpr.) (2775)

31 Stück Mastvieh

meistbietend gegen Baarzahlnng für Rechnung, den es angeht, öffentlich versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Suche zum 1. August cr. in Thorn eine Wohnung, best. aus ca. 3 Zimmern, Kabinet, heller Küche und Zubehör möglichst eine Treppe hoch oder part. Erbitte Offerten mit Preisangabe nach Neuenburg West-Pr. (2741)

Richter,
Gerichtssekretär.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-Wohnung, Seglerstraße 11,** ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. (2746)

J. Keil.

Die II. Etage

Altstädtischer Markt 17 z. 1. Oktober z. verm. (2752) **Geschw. Bayer.**

Eine herrschaftliche Wohnung

5 auch 6 Zimmer, Badestube, gr. Entree, Küche und Zubehör nebst Pferdestall und Burschengelaß, Vorgarten mit Laube u. eine Wohnung, 4 auch 5 Zimmer, Badestube, Entree, Küche nebst Zubehör **Gartenstr. 64** Ecke **Ulanenstraße** zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Eine Wohnung, 2. Etage. von 8 Zimm. und Zubehör versetzungshalber vom 1. Oktober event. auch früher zu vermiethen. Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Die 2. Etage,

3 Zimmer, großes Entree, Küche, Bodenkammer, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Koppernikusstr. 35.

Neustädter Markt 11.

Die herrschaftliche Wohnung, 1 Treppe, bestehend aus 10 Zimmern, Balkon und allem Zubehör vom 1. October cr. zu verm. Preis 1400 Mark. Dieselbe kann auch getheilt werden m. 6 resp. 4 Zimmern, Balkon und Zubehör. (2756) **Moritz Kaliski.**

Eine Wohnung,

bestehend aus **3 Zimmern, Mädchenstube, Küche und Nebengelässe** ist vom 1. Okt. cr. am **Altstädt. Markt** zu vermiethen.

Näheres bei **Benno Richter.**

Vom 1. Oktober cr. Wohnung, 2 Tr., zu verm. Gustav Fehlauer.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen andauernder Krankheit bin ich gezwungen, mein seit 23 Jahren hier bestehendes Geschäft aufzugeben und mein Waarenlager **von nur praktischen Bedarfsartikeln,** wie:

Linoleum, Kinderwagen, Kinderstühle, Regen- und Sonnenschirme, Glacéhandschuhe, Lederwaaren, Tisch- und Hängelampen 2c. 2c.

zu jedem nur annehmbaren Preise auszuverkaufen.

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf passender Geschenke.

Glas- und Porzellanwaaren: sehr vortheilhaft für Restaurateure.

Auch ist die vorzüglich erhaltene **Ladeneinrichtung und eiserner Geldschrank sehr billig abzugeben.**

(2769)

D. Braunstein,
Breitestraße 14.

Central-Hotel, Thorn

ff. Restaurant, Café und Weinstube.

Franz. Billard.

Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.

Vorgerückter Saison halber
verkaufe
Kinder-Waschanzüge
in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Seglerstraße 30. **A. Smolinski,** Seglerstraße 30.
Herren - Mode - Bazar.

Insertions-Aufträge
für sämmtliche Zeitungen
der Nachbarprovinzen und des übrigen Deutschlands
befördert prompt
zu Originalpreisen und ohne Portoaufschlag
die Annoncen-Expedition der „Thorner Zeitung".

Unbeschränkt grossen und angenehmen Erwerb
auch als Nebenverdienst

können sich zuverlässige, gewandte Persönlichkeiten jeden Standes durch Anwerbung von Theilnehmern zu einem sehr hohe Gewinnchancen bietenden Gesellschafts-Unternehmen verschaffen. Offert. u. **J. W. 5278** an **Rudolf Mosse Berlin SW.** (2723)

2—3 Zimmern, Küche und Zubehör für **150—180 Mk.** auf **Bromberger Vorstadt** zum 1. Oktober von 2 Damen zu miethen gesucht. Offerten unter **M. 3** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (2761)

Ein Laden
zu vermiethen Schuhmacherstraße Nr. 24.

Drei Wohnungen
in der 1. Etage und Parterre vom 1. Oktober zu vermiethen. (2771)

J. Golaszewski, Jakobsstraße 9.

---

2. Etage, bestehend aus zwei Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Paul Sztuczko.**

Eine Wohnung
von 5 Zimmern, Kabinet und Zubehör in der 1. Etage von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. (2772)

J. Golaszewski, Jakobsstraße 9.

Wohnung
von drei Zimmern, Küche, Speisekammer u. Zubehör, sowie Gartenwohnung mit Obst- u. Gemüsegarten vom 1. Oktober **Mocker, Thornerstraße 25,** zu vermiethen.

Möblirte Zimmer
suche für meine Mitglieder. Offerten mit Preisangabe nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

A. Weymann,
(2767) Theaterdirektor.

Eine kleine Wohnung
Altstädtischer Markt 17 z. 1. Oktober z. verm. (2753) **Geschw. Bayer.**

Ein kl. möbl. Zimmer
ist an eine **anst. Dame** billig zu vermiethen. **Strobandstr. 16,** parterre, rechts.

Ein möbl. Zimmer an 1—2 Herren sofort zu vermiethen **Klosterstraße 18,** 1 Tr.

Ein elegant möblirtes Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaß sofort zu vermiethen. (2644)
Gerechtestraße 33, 2 Tr.

Möblirtes Zimmer auch als **Sommerwohnung** zu vermiethen Fischerstr. 7.

Ein möbl. Zimmer, sep. Eingang, sof. zu vermiethen Bäckerstraße 8, part.

Frdl. möbl. Zimm. m. u. o. Pension zu verm. Heiligegeiststr. 13.

Einen vorzüglich eingerichteten
Pferdestand
haben preiswerth zu vermiethen (2763)
Gebr Pichert,
Thorn.

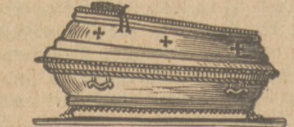
Mbl. Wohnungen m. Burschengelaß Zu erfrag. **Coppernikusstr. 21** im Laden.

---

1 möbl. Zimmer nebst Kab. v. sof. z. v. Strobandstr. 22, II. Zu erfragen parterre.

Möbl. Zimmer z. v. Gerechtestr. 30, 3 Tr.

Empfehle mich zur **Anfertigung feiner**
Herrengarderobe
aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.
St. Sobczak, Schneidermst.
Thorn, Brückenstr. 17 n. Hotel Schwarz. Adler.



Metall- und Holzsärge
Sterbehemden, Decken u. Kissen
billigst bei (1978)
O. Bartlewski,
Seglerstraße 13.

Kupferkessel, Kasserollen, Pumpen, Pumpenstiefel und Kartoffeldämpfer
vorräthig bei (576)
A. Goldenstern,
Thorn, Baderstraße 22.

Der **Ausverkauf** des zur Carl Sakriss'schen Konkursmasse gehörigen Lagers in **Colonialwaaren, Weinen u. Zigarren** beginnt zu ganz billigen Preisen am

Freitag, den 3. Juli.

Warschauer Flacki
jeden Donnerstag und Sonntag
empfiehlt (2677)
Central - Hotel.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat-Anstalt, Villa Christina** bei **Säckingen,** Baden". (2674)

---

1 tücht. Maschinist
findet bei gutem Lohn dauernde Stellung. Hufbeschläger haben den Vorzug. (2755)

G. Engel,
Bierbrauereibesitzer.

Unfehlbar das beste
Insektenpulver der Welt
bei **Anton Koczwara,** Thorn, Elisabethstr. 12

Künstliche Zähne u. Plomben
setzt schmerzlos ein
S. Burlin,
Thorn, Seglerstr. 19, I.
Spezialität:
Künstliche Zähne.

Erste Hamburger
Fein-Wäscherei und Plätterei.
Spezialität:
Gardinen und Spitzen.
Marie Kirszkowski,
geb. **Palm.**
Gerechtestraße 6, II. Etage.

Färberei und chemische Wasch-Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz
Thorn,
36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum Färben u. Reinigen aller Arten **Herren- und Damengarderoben.**

Privatlogis
für vorübergehenden u. längeren Aufenthalt in
Berlin
bietet das **„Friedrichstr. 112b",** mit allen der Neuzeit entsprechenden Annehmlichkeiten, wie **Bäder im Hause, elektrische Beleuchtung,** bei civiler Preisberechnung neu eröffnete, nahe dem Bahnhof Friedrichstraße gelegene Privatlogis der (472)

Frau Hedwig Plenz.

Demnächst erscheint:
Das preussische Miethsrecht
Handbuch für Juristen, Hauswirthe und Miether
von **Oskar Niendorff.**
Neu bearbeitet von
B. Mugdan, Amtsgerichtsrath in Berlin.
Vierte verbesserte Auflage.
Ausgabe für Ost- und Westpreußen.
Preis gebunden 4 Mk. 50 Pf.

Innerhalb zwölf Jahren sind von diesem Buche drei starke Auflagen abgesetzt worden und ist dessen Brauchbarkeit dadurch glänzend bewiesen. Dasselbe hat sich nicht nur als unentbehrliches Handbuch in den Bibliotheken der Juristen einen Platz erobert, sondern auch als Rathgeber bei allen Rechtsfragen zwischen Miether und Vermiether aufs Beste bewährt. In der neuen, **vierten** Auflage sind sämmtliche inzwischen ergangenen Reichs- und Kammergerichts-Entscheidungen verwerthet und die Gerichtspraxis in Miethsstreitigkeiten nach dem neuesten Stande unserer Gesetzgebung festgestellt.

Walter Lambeck-Thorn
Buchhandlung.

Formulare
zur Anmeldung
auf Grund des § 11 des
Unfallversicherungsgesetzes
sind in der
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck
zu haben.

Ein neues Fenster
ist billig zu verkaufen.
Bäckerstraße 39, p.

Gute
Tischlergesellen
suchen (2728)
Houtermans & Walter.

Veteranen-Verein.

Freitag, d. 3. d. Mts., 8 Uhr:
Museum.

Landwehr-Verein.

Sonnabend, den 4. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
Haupt-Versammlung
im Schützenhause.
Vortrag über die Einweihungsfeierlichkeiten auf dem Kyffhäuser. (2760)

Im Garten des
Variete-Theaters z. Reichskrone
Thorn, Katharinenstr. 7.
Täglich Auftreten von
Spezialitäten 1. Ranges.
(Kapellmeister: Herr **Rössel**).
Täglich neues Programm.

Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 8 Uhr, an Sonntagen des Concerts um 4 Uhr, der Vorstellungen um 7 Uhr.

Entree: nummerirter Platz **50** Pf., unnummerirter Platz **30** Pf.; vor 9 Uhr ab **Schnittbillets à 30 und 20 Pf.**

Es ladet höflichst ein
(2776) **Theel**

Ziegelei-Park.
Donnerstag, den 2. Juli,
Nachmittags 5 Uhr:
Großes Militär
und
Abonnements-Concert.

Eintrittsgeld 25 Pf.,
Windolf, Stabstrompeter.

Kaufmännischer Verein.
Bei schönem Wetter
Sonnabend, den 4. Juli cr.,
Abends 7 Uhr:
CONCERT
im Victoria-Garten.
Der Vorstand.

Schützenhaustheater.
Sonnabend, den 4. Juli 1896:
Eröffnungs-Vorstellung.
Auftreten des neu engagirten
Theater-Personals.
Alles Nähere die Tageszettel.
(2759) **Die Direction.**

Mehrere Bonnen,
welche Schneiderei können, auf **hohen Lohn** gesucht. **W. Gniatczynski,**
(2770) Thorn, Brückenstr. 26.

Junge Damen,
welche die **feine Küche** erlernen wollen, können sich melden (2762)
Central-Hotel.

Tischlergesellen
verlangt (2738)
W. Hinkler, Heiligegeiststr. 1.

---

10 Pf. a Notenpiece aus meiner **Musikalien-Leih-Anstalt.**
Walter Lambeck.

Mühlen-Etablissement zu Bromberg
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 23./6. Mark.	vom 30./6. Mark
Weizengries Nr. 1	14,40	14,20
do. „ 2	13,40	13,20
Kaiserauszugsmehl	14,80	14,60
Weizenmehl 000	13,80	13,60
do. 00 weiß Band	11,20	11,—
do. 00 gelb Band	11,—	10,80
do. 0	7,40	7,20
Weizen-Futtermehl	4,60	4,60
Weizen-Kleie	4,—	4,—
Roggenmehl 0	9,40	9,20
do. 0/I	8,60	8,40
do. I	8,—	7,80
do. II	5,80	5,60
Commis-Mehl	7,80	7,60
Roggen-Schrot	6,80	6,60
Roggen-Kleie	4,40	4,40
Gersten-Graupe Nr. 1	14,50	14,50
do. „ 2	13,—	13,—
do. „ 3	12,—	12,—
do. „ 4	11,—	11,—
do. „ 5	10,50	10,50
do. „ 6	10,—	10,—
do. grobe	9,—	9,—
Gersten-Grütze Nr. 1	9,70	9,70
do. „ 2	9,20	9,20
do. „ 3	8,70	8,70
Gersten-Kochmehl I	6,40	6,40
do. II	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	4,40	4,40
Buchweizengrütze I	14,—	14,—
do. II	13,60	13,60

Hierbei der „Zeitspiegel".

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Heute früh 4½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod in Baden-Baden unsern innigstgeliebten Vater, Bruder, Onkel und Schwiegersohn

Georg Soppart

nach langem schweren Leiden im Alter von 42 Jahren.

Im tiefsten Schmerz

Thorn, den 1. Juli 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet nach erfolgter Ueberführung der Leiche auf dem Friedhof der Altstädtischen Gemeinde statt.

Druck der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.